

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Zobelarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 136.

Sonnabend, den 16. November 1889.

55. Jahrgang.

Neue Friedenshoffnungen.

Die vor einigen Wochen in der deutschen Thronrede so bestimmt ausgedrückte Zuversicht auf fernere Erhaltung des europäischen Friedens hat durch verschiedene bemerkenswerthe Vorgänge der jüngsten Zeit eine erste und glänzende Bestätigung erhalten. Vor Allem stellt sich die in diesen Tagen zum Ausgange gelangende Reise Kaiser Wilhelms nach Italien und der Balkanhalbinsel als eine neue gewichtige Friedensbürgschaft dar, nachdem sie aus ihrem ursprünglichen Rahmen eines Familienereignisses weit herausgetreten und zu einer politischen Begebenheit ersten Ranges geworden ist. Bereits der Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel, auch wenn er ohne greifbare politische Folgen bleiben sollte, charakterisirt sich in seinem ganzen Verlaufe als ein Vorgang, der nur geeignet sein kann, die gegenwärtige Friedensströmung in Europa zu kräftigen und immer härter hervortreten zu lassen. Noch weit mehr gilt dies aber von den zweimaligen Begegnungen, welche Kaiser Wilhelm während seiner jüngsten Auslandsreise mit dem König Humbert von Italien in dessen Sommerfröhen Monja gehabt hat, und endlich von der Zusammenkunft, welche zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef an diesem Donnerstag stattfand. Die Monarchenbegegnungen von Monja und Innsbruck legen aufs Neue beredtes Zeugniß ab von den herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens, zugleich bekunden aber diese wiederholten Besprechungen der Monarchen mit einander, daß auch das innige gegenseitige Verhältnis ihrer Reiche ungeschwächt fortbesteht und somit ist es durch die Fürstentage von Monja und Innsbruck wiederum aller Welt zum klarsten Ausdruck gebracht worden, daß die europäische Friedensliga nach wie vor kräftig fortlebt. Diese Thatsache hat nun aber noch vor der Zusammenkunft des deutschen und des österreichischen Kaisers auf tyrolischem Boden durch den Besuch des Grafen Kalnoy in Friedrichsruh eine gewichtige Befräftigung erhalten und die Bedeutung der kürzlichen Besprechungen zwischen Kalnoy und dem Fürsten Bismarck ist durch einen hochhoffigen Artikel des Wiener „Fremdenblattes“ in das rechte Licht gerückt worden. Es geht aus den Äußerungen des Wiener Regierungsblattes mit Bestimmtheit hervor, daß die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner Ergebnisse gezeitigt hat, welche eine immer friedlichere Gestaltung der allgemeinen Lage verbürgen und daß hierbei dem österreichischen Minister seitens des Reichskanzlers sehr werthvolle Aufschlüsse über die friedlichen Gesinnungen des Kaisers von Rußland in Anknüpfung an dessen Besuch in Berlin erteilt worden sind. Das „Fremdenblatt“ gelangt dann unter Hervorhebung der deutschen und der österreichischen Orientpolitik zu dem Schlusse, daß die Begegnung von Friedrichsruh wie die Innsbrucker Zusammenkunft der beiden Kaiser als neuerliche Bürgschaften für die weitere Konsolidierung der gegenwärtigen europäischen Verhältnisse zu betrachten seien und eine derartige hoffnungsfreudige Auffassung der nächsten Zukunft Europas entspricht auch dem wirklichen Zustande der Dinge. Inzwischen haben alle diese friedbekundenden Anzeichen auch von englischer Seite eine nicht zu unterschätzende Bestätigung erfahren. Lord Salisbury, der leitende Staatsmann Englands, hat in seiner großen Rede auf dem Londoner Lordmayors-Banket, soweit sie der europäischen Lage gewidmet war, sich ebenfalls in unzweideutiger Weise über die erfolgreichen Bestrebungen zur Wahrung des jetzigen ruhigen Zustandes unseres Welttheiles ausgesprochen und ging er in seiner Zuversicht sogar so weit, zu erklären, daß die Friedensausichten noch niemals so gute gewesen seien wie jetzt, und steigt der politische Barometer nach Lord Salisbury beständig nach der Richtung des Friedens. Man kann diesen meteorologischen Vergleich sehr gern acceptiren und

gewiß wird man allenthalben nunmehr die zuversichtliche Erwartung hegen, daß der europäische Barometer seine „steigende Tendenz“ beibehalten werde, wenigstens haben die Völker Europas nach all' den Vorgängen der letzten Wochen das Recht, an die Beständigkeit der neugewekten Friedenshoffnungen zu glauben.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nach langem erquickenden Schlafe ist unter den hiesigen zahlreichen Vereinen in letzter Zeit einer derselben zu neuem Dasein erwacht, und wird er unter sachgemäßer Leitung, nachdem er bereits früher immerhin nennenswerthe Erfolge erzielt hatte, auch in Zukunft sich für die gesamte Gegend von Nutzen erweisen können — der Erzgebirgsverein. Heute Sonnabend Abend wird in demselben, nach Erlebigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, das Mitglied der Sektion Dresden des sächs.-böhm. Gebirgsvereins, Herr Lehrer Martin von da, einen Vortrag über „Sitten und Gebräuche in den Dörfern oberhalb Schandau“ halten, zu welchem auch Gäste sehr willkommen sind. Hoffentlich wird die Versammlung von solchen und von den Mitgliedern recht zahlreich besucht.

Am Donnerstag Abend begann die Theatergesellschaft Karichs im Saale der „Reichstrone“ den angekündigten Zyklus von Vorstellungen mit dem vieraktigen Schauspiel „Der Goldbauer“. Der Besuch war schwach, was um so bedauerlicher war, als sich die Darsteller erhebliche Mühe gaben und recht flott zusammenspielten. Wenn das Publikum nähere Bekanntschaft mit der Truppe gemacht haben wird und wenn vor allen Dingen statt der alten, oft gesehenen Stücke solche neueren Datums („Dr. Klaus“, „Die Tochter des Herrn Fabricius“ u. s. w.) gegeben werden, dürfte auf einen zahlreicheren Besuch zu hoffen sein.

Die Stenographie, welche immer mehr ein Bedürfnis des täglichen Lebens geworden ist, scheint auch hier eine bleibende Stätte gefunden zu haben. Der von Herrn Ingenieur Blank gegründete und geleitete „Arends'sche Stenographen-Verein“ strebt auch nach dem Scheiden des genannten Herrn mit größter Thätigkeit vorwärts. Wie wir hören, haben sich Mitglieder dieses Vereins, welche die Arends'sche Stenographie vollständig beherrschen, bereit erklärt, nicht nur die Übungsabende des Vereins weiter zu leiten, sondern auch einen neuen Unterrichts-Kursus ins Leben zu rufen, und es steht zu hoffen, daß die Anmeldungen zu demselben recht zahlreich eingehen werden. Wegen ihrer leichten Erlernbarkeit ist die Arends'sche Stenographie, welche in 6 Lehr- und 6 weiteren Übungsstunden erlernt und bewältigt werden kann und dabei an Deutlichkeit und Schriftlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, ein Hilfsmittel von größter Bedeutung geworden. Der Beamte, sowie der Geschäftsmann, welcher sich seine Notizen stenographiren kann, gewinnt dadurch mehr Zeit zu seiner geistigen Vervollkommnung; der Student oder der Schüler, der seine Aufgaben mittelst der Kurzschrift fast augenblicklich niederschreiben im Stande ist, kann in den Zwischenpausen mehr mit dem Geist bei der Sache sein als der, welcher die oft zweifelhaften Abkürzungen der gewöhnlichen Schrift anwendet; für den Kaufmann aber ist der Vortheil, welchen die Stenographie bietet, so unzweifelhaft geworden, daß dieselbe bereits in vielen Komptoirs beim Eintritt verlangt wird. Möchte doch Niemand versäumen, sich diese werthvolle Fertigkeit anzueignen.

Das milde Herbstwetter ist von besonders günstigem Einfluß auf die Winterfaat. Der Bestand sowohl des Roggens, als auch des Weizens ist für die jetzige Jahreszeit befriedigend. Tauchten anfänglich Besürchtungen auf, daß die Saat nicht überall ins Land gebracht werden würde, da die Niederschläge zu reichlich ausfielen und zu lange anhielten, so erwiesen sich dieselben schließlich doch unbegründet; denn der milde Herbst ließ alle rückständigen Feldarbeiten

noch nachholen, und nun grünt und wächst die junge Saat zusehends, sobald die Keime sich kräftigen, ehe der Winter anbricht. Leider kommen aus einzelnen Gegenden Meldungen, wonach die Schnecken verheerend in der jungen Saat auftreten. Der Kaps ist üppig geblühen und auch der Klee hat sich bereits befruchtet, sobald diese Acker selten kahle Stellen aufweisen.

Altenberg. Die Gewerkschaft von Zwitterstods tiefem Erbstolln hier wird Freitag, den 29. November, in Dresden eine außerordentliche Gewerkschafterversammlung abhalten, zu welcher bereits durch den Rath zu Freiberg als Vorsitzender des Grubenvorstandes die Einladung ergangen ist. Die Tagesordnung lautet: 1. Beschlußfassung über die Veräußerung des Stollns nebst allem Zubehör an die Stodswerksgewerkschaft in Gemäßheit des Vertrags vom 1. November 1889; 2. Beschlußfassung über die Liquidation der Gewerkschaft.

Kreischa, 12. November. Im Saale des Gasthofs zu Lungwitz hat Herr Kunstgärtner Klima eine Obst- und Gemüse-Ausstellung veranstaltet, die noch mehrere Tage geöffnet bleiben wird. Ohne Zweifel gewährt das Ganze einen recht freundlichen Anblick. Eine größere Anzahl kleiner Tische ist im Kreise aufgestellt und für das Auge wohlgeordnet stehen die zum größten Theile prächtigen Früchte da. Blattpflanzen und künstliche Blumensträuße, sowie Fichten bilden den Hintergrund, der noch durch die Wästen der kgl. Majestäten geziert ist. Außer den herrlichen Früchten aller Art fallen besonders ein 48pfündiger Kürbis und durch ihre Größe und Härte ausgezeichnete Rothkrauthäupte im Durchmesser von circa 25 Centimetern auf. Es wäre recht wünschenswert, wenn Obstkenner diese Sammlung besichtigen wollten, damit die Namenbezeichnung der verschiedenen Sorten allmählich eine bestimmte wird. Es sind Sorten ausgestellt und von ihren Erbauern mit Namen versehen, die ihnen nicht zugehören. Ein Blick auf eine gute Abbildung oder ein Vergleich mit anderen Früchten gleichen Namens würde oft das Richtige finden lassen. Der Besuch dieser Fruchtausstellung ist aber jedem Liebhaber zu empfehlen.

Maren. In unserer Ortschaft hat sich am Sonnabend, den 9. November, die Konstituierung, resp. Vorstandswahl des Gebirgsvereins vollzogen.

Dresden. Die Eröffnung des gegenwärtigen Landtages, bei der die bereits in unserer vorigen Nummer in ihrem Wortlaute veröffentlichte Thronrede durch den König zur Vorlesung kam, fand ganz nach dem aufgestellten Reglement statt. Als Schlag 12 Uhr König Albert in den Thronsaal des kgl. Schlosses eintrat, brachte der Präsident der ersten Kammer, Kammerherr v. Zehmen, ein Hoch auf denselben aus, worauf der König auf dem Throne Platz nahm und die Rede vorlas. Nach einer vom Generalstaatsanwalt Feld gegebenen Uebersicht über die Ausführung der auf dem letzten ordentlichen Landtage gefaßten Beschlüsse, erklärte Staatsminister Graf Fabrici den Landtag für eröffnet und König Albert verließ unter den Hochrufen der Abgeordneten den Saal. — Nachmittags 5 Uhr fand sodann im Bankettsaal große Tafel statt, an welcher außer den Majestäten noch Prinz Georg und Prinzessin Mathilde theilnahmen, und zu welchem alle Abgeordneten Einladungen erhalten hatten. Gegen Schluß der Tafel erhob der König den Pokal, der nur zu diesem Anlaß der Sammlung antiker Kunstgläser in der Hofstellerei entnommen wird, und brachte einen Trinkspruch auf „seines Landes Wohl und das seiner getreuen Stände“. Sodann trank der Präsident der 1. Kammer, Herr von Zehmen, auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, während der Präsident der 2. Kammer, Herr Dr. Haberkorn auf das Ihrer Majestät der Königin trank. Nach dem Diner begaben sich sämtliche Herrschaften in den anstoßenden Ballsaal und nahmen den Kaffee ein, während beide Majestäten Cercle hielten.